

MDR Aktuell – Kefferts Klima-Podcast

Mittwoch, 26.06.2024

Thema: We need more Moor!

Theresa Brenner, Moderator

MDR Aktuell – Das Nachrichtenradio

Prof. Dr. Claudia Keffert, Expertin

Klimaökonomin, Wirtschaftswissenschaftlerin,
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung –
Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt

Links zur Sendung:

Umfrage der Vereinten Nationen zum Klimawandel:

<https://www.undp.org/press-releases/80-percent-people-globally-want-stronger-climate-action-governments-according-un-development-programme-survey>

Podcast-Tipp: Sahara Wagenknecht –
der Podcast:

<https://1.ard.de/wagenknecht-mdr-podcast>

Intro

MDR Aktuell. Kefferts Klima-Podcast.

Theresa Brenner

Hallo und willkommen zu einer neuen Folge von *Kefferts Klima-Podcast*. Nach einem Jahr Pause wegen der Geburt meiner Tochter und anschließender Elternzeit, jetzt zum ersten Mal wieder mit mir, Theresa Brenner. Ich bin Moderatorin und Redakteurin bei MDR aktuell. Und ich freue mich, jetzt wieder dabei zu sein. Und ich freue mich auch auf unsere Gesprächspartnerin für den Podcast, wie immer Professorin Claudia Keffert vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung. Hallo, nach Berlin.

Claudia Keffert

Hallo, grüße Sie Frau Brenner und willkommen zurück! Ich freue mich.

Theresa Brenner

Wir haben viel vor in den kommenden Minuten. Wir sprechen nämlich in dieser Folge über eine Umfrage zum Thema Klimawandel, für die

Menschen aus fast 80 Ländern der Erde befragt wurden. Und das Ergebnis ist ziemlich eindeutig, trotz der vielen verschiedenen Länder. Und wir wollen mal genauer auf Moorlandschaften gucken und welche Rolle die eigentlich für den Klimaschutz spielen. Da gab es nämlich auch in der vergangenen Woche eine wichtige Entscheidung auf EU-Ebene. Und ich würde sagen, wir legen los und beginnen – weil ich jetzt ja sozusagen neu bin, darf ich auch mal etwas anders machen.

Claudia Keffert

Klar!

Theresa Brenner

– beginnen ganz unkonventionell, mal mit der Frage einer Hörerin. Die hat sich nämlich auch mit dem Moor beschäftigt und es passt deswegen ganz gut. Frau Tomandl hat nämlich folgende Frage an Sie Frau Keffert, wir hören uns das mal an.

Frau Tomandl

Hallo, Frau Keffert. Mein Thema betrifft den Bereich Wiedervernässung von Mooren. Ich habe dazu schon etwas recherchiert und bin zu dem Schluss gekommen, dass es eine sehr wirkungsvolle Maßnahme wäre, wenn man trockengelegte Moore aus der Nutzung rausnehmen kann. Es gibt ja deutschlandweit schon einige Projekte, die sich in dem Bereich engagieren ... aber so richtig bin ich da nicht weitergekommen. Mir fehlen da als Privatpersonen natürlich einfach die Kontakte. Und leider gibt es nicht so etwas Einfaches wie ein Online-Shop für Moore. Meine Frage an sie wäre also, ob sie Tipps haben, was man machen kann, wenn man einen halben oder ganzen Hektar Moor renaturieren möchte. Vielen Dank!

Theresa Brenner

Also, können sie vielleicht ganz kurz erst mal erklären, warum Moore so wichtig sind beim Klimaschutz? Bevor wir dann ausführlich die Frage der Hörerinnen beantworten.

Claudia Keffert

Ja, gerne. Also, erst einmal herzlichen Dank an die Frau Tomandl, dass sie da diese tolle Frage gestellt hat. Moore insgesamt sind tatsächlich

total wichtig für den Klimaschutz. Intakte Moore speichern, global gesehen, insgesamt doppelt so viel Kohlenstoffdioxid wie alle Wälder der Erde zusammen. Also die Wiedervernässung von Mooren ist extrem wichtig fürs Klima, aber auch für die Umwelt, für die Biodiversität. Es ist zwingend notwendig und auch tatsächlich wirtschaftlich interessant. Also, man kennt ja Moore immer so, ich zumindest aus meiner Kindheit, so aus mystischen Filmszenen – wenn die Leute da irgendwie untergehen. Das ist es ja eher gruselig. Aber Moore sind für den Klimaschutz extrem wichtig. Degradierete Mooren sind etwa für fünf Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen verantwortlich. Das ist weniger bekannt. In Deutschland ist es ungefähr so, dass rund sieben Prozent aller Treibhausgasemissionen aus entwässerten Moorböden kommen. Das entspricht etwa 53 Millionen Tonnen Kohlenstoffdioxid-Äquivalenten im Jahr. Das ist mehr als der gesamte Flugverkehr in Deutschland freisetzt. Also, insofern es ist eine ganz, ganz wichtige Geschichte. Moorlandschaft sind wichtig für Deutschland. Sie sind ja praktisch tot. Ja, man hat also in der Vergangenheit ungefähr, also wir haben ungefähr in Deutschland 1,5 Millionen Hektar, eine Fläche etwa von 4,2 % der gesamten Landesfläche in Deutschland waren mal Moore. 95 % davon sind tot. Das heißt entweder abgetorft, bebaut, landwirtschaftlich oder forstwirtschaftlich genutzt. Und man kennt vielleicht Moore als Torf, den man für Blumenerde irgendwie kauft. Aber selbst das ist problematisch. Also insofern: Diese Trockenlegung, die ist dafür zuständig, dass eben die Moore kein CO₂ mehr aufnehmen oder eher noch umgekehrt abgeben. Und das muss sich ändern. Also, deswegen auch – die Wiedervernässung von Mooren. Und ich bin ein riesiger Moor-Fan. Ich komme aus der Moorgegend. Ich bin da aufgewachsen

Theresa Brenner

Aus Niedersachsen, ja?

Claudia Kemfert

Genau, und da gibt es wahnsinnig viele Moore, im Norden Deutschlands. Ich bin in der Gegend

aufgewachsen. Ich kenne das alles und bin riesiger Moor-Fan. Also, insofern: Total sympathische Frage von der Frau Tomandl.

Theresa Brenner

Haben Sie denn auch ein eigenes Moor?

Claudia Kemfert

Ah, ja, indirekt und sogar fast direkt. Aber insgesamt ist es natürlich total wichtig, dass die Moore wieder vernässt werden und man damit auch CO₂ wieder bindet, so. Wir reden ja auch immer von diesen ganzen, auch im IPCC Kontext, von den Mooren – das ist eine große Fläche auch weltweit. Wenn wir die wieder vernässen würden, wo wir wirklich sehr, sehr viel tun könnten für mehr Klimaschutz. Also, intakte Moore sind das A und O. Und jetzt, wie kann man Moore wieder vernässen? Sie gibt es nicht im Supermarkt. Aber es gibt Stiftungen, die tun das für ein. Und es gibt Stiftungen wie zum Beispiel, lieber Kollege Michael Otto- und Michael Succow Stiftung, insbesondere *Michael Succow Stiftung*, schon ganz, ganz lange dabei. Michael Succow war einer der ersten Umweltschützer, auch im Osten und jetzt eben auch in dieser Stiftung. Und da gibt es eine Initiative *toMOORow* heißt das. Also „M, O, O, R“ großgeschrieben sind, also das Moor der *Umweltstiftung Michael Otto*. Und also, da muss man einfach wissen: Jeder Hektar renaturiertes Moor spart jährlich ungefähr zehn bis 20 Tonnen CO₂ ein. Das ist knapp so viel oder fast doppelt so viel wie jeder von uns im Durchschnitt pro Jahr verursacht. Also, das ist etwas, wenn man da jetzt so einen Hektar Moor vernässt, was ja die Frau Tomandl vorhat, dann kann sie das tun. Entweder kauft sie sich selber ein Hektar ... aber ich würde eher empfehlen – das tue ich auch privat: Ich spende in Moorschutz. Also, ich bin auch Patin von Moorlandschaften. Man kann das übrigens verschenken. Also, wenn ich zum Beispiel zum Geburtstag eingeladen bin, runder Geburtstag ist man ja manchmal eingeladen, dann nehme ich als Geschenk häufig natürlich Klimaschutzspenden mit, aber auch häufig Moorschutz Patenschaften. Man kann da spenden und man verschenkt eine Patenschaft. Da kriegt man so

eine tolle Urkunde. Also der Beschenkte oder die Beschenkte, kann ich berichten, ist immer unglaublich glücklich darüber. Also vielleicht manchmal nur gespielt. Aber ich glaube tatsächlich auch in Wirklichkeit, weil es einfach eine schöne Geschichte ist für mehr Klimaschutz und man damit auch etwas tun kann. Also, so eine Spende kann da echt was bewirken und ich kann das auch nur empfehlen. Also deswegen: Also ich selber verschenke Moorschutz-Patenschaften. Aber indirekt bin ich auch Eigentümerin einer Moorlandschaft eines Biotops, wo auch Moorboden drunter ist, wo ganz, ganz toll viele Tiere zugegen sind, Libellen, die ich ja liebe und so, die man häufig noch so selten sieht. Und die sind da alle zugegen, auch Frösche. Wenn man die mag, gibt es so Moorfrösche und so was. Alles also wirklich toll! Ich – also, wie sie merken – ich liebe den Moorboden.

Theresa Brenner

Sie sind Fan.

Claudia Kempf

... ja (lacht) totaler Fan. Und die Frau Tomandl hoffentlich auch. Und die kann da echt so ein Hektar eben selber spenden. Und dann hat sie ihn indirekt, wenn sie da Partnerin wird und hat dafür gesorgt, dass dieser Hektar wieder vernässt wird und damit zehn Tonnen oder nach Berechnungen sogar 20 Tonnen CO2 eingespart.

Theresa Brenner

Und ist das dann eine einmalige Zahlung? Man zahlt einmal für diesen Hektar und dann wird das instandgehalten. Oder muss man im Grunde jährlich oder regelmäßig zumindest Geld investieren, damit es am Laufen gehalten wird, diese Bewässerung?

Claudia Kempf

Also, schön ist natürlich, man spendet regelmäßig. Aber man kann jetzt, wenn man jetzt eine Urkunde verschenkt zu so einem Geschenk-Event, da ist das eine einmalige Geschichte. Man spendet einmal Geld und dann werden mit diesem Geld diese geschädigten Moore renaturiert. Man kann da auch gucken,

wo. Man kann da auch hinfahren. Man kann sich das angucken und so weiter. Es gibt ja verschiedene Umweltverbände. Manche machen das sogar auch dann eben vor Ort, dass man da auch hinfahren kann, sich da angucken, wie das passiert. Ja, also, es geht um Umweltschutz vor Ort. Oder die tun auch noch häufig mehr mit diesem Geld, was man da spendet. Nicht nur, dass dieses Moor wieder vernässt wurde, sondern auch: Es geht um Bildung, politische Arbeit und so weiter. Es geht ja auch darum, dass man zum Beispiel Torf im Gartenbau nicht mehr so viel nutzt oder am besten gar nicht mehr, sondern da auch Alternativen entwickelt. All diese Dinge gehören dazu. Also, ich weiß nicht für die Gärtner*innen jetzt die dazugehören, die da häufig mal Torf nutzen Es gibt auch andere Formen und viele Umweltschützer, Umweltverbände zeigen, wie das geht. Und da geht eben Geld rein. Und dann kann man da spenden und oder sich da anlernen lassen, wie man selber Moor wieder vernässt. Aber ich glaube das Einfachste ist, man schließt sich denen an, die das da täglich tun.

Theresa Brenner

Und über was sprechen wir da preislich? Ein Hektar Moor, wie teuer wäre das, wenn man dafür sorgen möchte, dass der wieder, wie sagt man renaturiert wird?

Claudia Kempf

Ja, renaturiert oder benässt wird, wieder vernässt. Also, da gibt es ganz unterschiedliche Preiskategorien. Ich sage immer. Ich will es hier keine Werbung machen für eine bestimmte Patenschaft. Aber das hält sich alles in Grenzen, wie man üblicherweise ein Geschenk, was man jetzt kaufen würde im Laden, kann man da spenden, aber es ist alles möglich. Also, alle Kategorie sind da möglich und da gibt es nicht eine feste Preiskategorie. Also, es gibt unterschiedliche Angebote, wie man jetzt für diesen einen Hektar Moor Sorge tragen kann. Und da gibt es eben auch ganz, ganz tolle Menschen, mit denen man da in Verbindung treten kann. Und dann, ich sag mal, in einer Kategorie eines üblichen Geschenks – in der der Größenordnung, einen Hektar wiedervernässen kann.

Theresa Brenner

Und wenn man es nun aber doch auch zu Hause selber machen wollen würde. Kann man irgendwie ... Nutzt das was im Garten? Kann man das künstlich anlegen? Ich hatte so auf den ersten Blick online gesehen: Mit so Plastikwannen kann man das künstlich anlegen, aber das kommt mir nicht so vor, als wäre das besonders effizient. Oder? Das ist dann eher ein Teich wahrscheinlich als ein Moor.

10:07

Claudia Kemfert

Ne, da würde ich es tatsächlich empfehlen, sich da mit Profis zusammenzuschließen. Und das geht eben über diese Verbände oder eben über *Michael Succow Stiftung* oder *Michael-Otto-Stiftung* und so weiter. Da findet man wirklich ganz tolle Ansprechpersonen, die einem da helfen, wenn man da wirklich was im eigenen – wenn man einen Hektar besitzt und da was machen will, ob das wirklich in Frage kommt, wie das ginge? Da würde ich immer empfehlen, sich da zu vernetzen und zusammenzuschließen, mit denen die das da täglich tun. Und dann muss man dann nicht in irgendwelchen Badewannen im Garten oder so was, da irgendwas anlegen, sondern ich würde es wirklich empfehlen, dass man das mit Profis zusammen macht. Und das macht auch Spaß.

Theresa Brenner

Also, hat Frau Tomandl jetzt ja das Gütesiegel – *Kemfert geprüft* sozusagen – für die Stiftungen und kann danach aber gezielt gucken und vielleicht auch noch verschenken. Wer weiß ... Und dann hat sie vielleicht bald schon ihren eigenen Hektar Moor, den sie dann nach sich benennen darf (lacht).

Claudia Kemfert

Ich hoffe, ich hoffe, das wäre natürlich auch toll. Aber ich hoffe, dass Sie auch Fan wird. Moor-Fan zu werden, wäre auch schon mal schön. Also, ich bin es auf jeden Fall.

Theresa Brenner

Bestimmt, sonst würde man doch gar nicht auf die Idee kommen, das machen zu wollen, o-

der? Ich glaube, sie ist schon... Sie hat ja gesagt, sie hat sich jetzt damit beschäftigt. Also, sie ist bestimmt schon – liebäugelt bestimmt schon länger mit dem Moor.

Claudia Kemfert

Ich hoffe, ich hoffe.

Theresa Brenner

Sie haben es vorhin gesagt: Es geht den deutschen Mooren ziemlich schlecht. 95 Prozent der Flächen wurden schon trockengelegt. Aber es ist eben sehr, sehr wichtig, dass man die wieder renaturiert. Und deswegen hat ja jetzt auch die EU beschlossen, es braucht wieder mehr Moorlandschaft. Es ist ja im Grunde ein win-win, wenn man die wieder bewässern würde und hatte in der vergangenen Woche das sogenannte EU-Renaturierungs-Gesetz beschlossen. Das geht jetzt nicht nur um Moore und die Wiedervernässung. Vielleicht können Sie noch mal ganz kurz erklären: Was genau sieht denn diese Verordnung alles vor? Und wo spielen da die Moore eine entscheidende Rolle?

Claudia Kemfert

Ja, genau. Also, die EU hat jetzt endlich, endlich muss man sagen, dass *EU-Renaturierungsgesetz* beschlossen, also sehr, sehr wichtiges Gesetz, das eben die artenreichen Landschaftselemente in einer sogenannten *Biodiversitätsstrategie* jetzt wiedergefunden werden, dass man die Natur wieder herstellt anhand eben bestimmter Programme. Darum geht es jetzt hier, dass man tatsächlich diesen *Green Deal* umsetzt und das *EU-Renaturierungsgesetz* gibt da eben tatsächlich die wichtigen Weichenstellungen. Also, es gab ja langes Hickhack da um dieses Gesetz. Und endlich hat man da einen Einklang gefunden. Also, dieses Gesetz sieht vor, dass bis zum Jahr 2030 80 % der Lebensräume, die jetzt in aktuellem schlechten Zustand sind, wiederhergestellt werden. Dazu werden Rechtsakte gefordert, die eben diese Natur wiederherstellen, die Ökosysteme renaturiert werden. Und das geht von landwirtschaftlichen Flächen von ja auch Meeres-, Süßwasser oder städtische Ökosysteme. Und jedes Mitgliedsland der EU muss rechtsverbindliche

Ziele umsetzen. Da geht es nicht nur um Klimawandel. Da geht es gerade auch um die Biodiversität. Und die ist massiv bedroht. Viele Arten sind vom Aussterben bedroht. Es geht um Lebensräume für diese Arten, und das geht alles zurück auf den Weltbiodiversitätsrat aus dem Jahr 2019, wo man eben beschlossen hat: Wir müssen was tun. Und jetzt so, dass *EU Renaturierungsgesetz* sieht jetzt vor, dass mindestens 20 % der Land- und Meeresgebiete, dass da Wiederherstellungsmaßnahmen durchgeführt werden müssen und diese auch bis 2050 auf alle sanierungsbedürftigen Ökosysteme ausgedehnt werden. Das heißt, auch in Deutschland muss man so ein Gesetz erarbeiten und dann eben auch diese Verpflichtung entsprechend umsetzen. Und das ist hoffentlich jetzt endlich auch angekommen. Es gab ja viele, viele, die dagegen waren. Aber darum geht es jetzt letztendlich, dass man hier eben diese Renaturierungsmaßnahmen auch in deutsches Recht umsetzt. Da gab es... Wie lange, ist ein Jahr lang wirklich Kampf um dieses Gesetz? Wir sind ja echt alle froh, dass das jetzt endlich kommt und es gab so viele hin und her - Geschichten auch in der Business-ebene, bis es zu dieser finalen verbindlichen Umsetzung kommt, aber am Ende ist es ja doch so, dass es jetzt umgesetzt wird.

Theresa Brenner

Auf dem Weg dahin wäre fast die Koalition in Österreich zerbrochen. Das besprechen wir gleich noch. Nur ganz kurz, es wurde ja auch dann etwas abgeschwächt wieder oder ist jetzt schlussendlich ein Kompromiss. Es ist nicht mehr komplett das, was man anfangs verhandelt hatte, oder?

Claudia Kemfert

Ja, also in diesem ganzen Verfahren gab es dann schon eben einige Punkte, wo man dann sich darauf geeinigt hat, dass man eben entsprechend diese Renaturierungsvorgaben dann auch entsprechend umsetzt. Aber am Ende ist es eben so, dass auch tatsächlich das Renaturierungsgesetz so jetzt, wie man es auch initiiert hatte – mit den Zielen, auch tatsächlich auf den Weg gebracht hat und diese letzte Hürde

auch genommen hat – dass eben diese 20 % aller Land und Meeresflächen, dass da Maßnahmen eingeleitet werden sollen, um die Ökosysteme zu stärken, dann bis 2030 auf mindestens 30 % der Habitats, die unter das neue Gesetz fallen und auch dieser Wiederherstellung bedürfen, das da Maßnahmen eingegriffen, eingeleitet werden und bis 2040, das für 60 % dieser Flächen vorgesehen ist und 2050 dann für 90 %. Also, darauf hat man dann hingearbeitet und das ist auch letztendlich das, was man jetzt umsetzt, ja umsetzen muss.

Theresa Brenner

Und trotzdem gab es natürlich wie bei so Vorhaben immer Kritik an diesem an diesem Gesetz, vor allem die EVP-Fraktion, also die Christdemokraten und Konservativen im Europäischen Parlament und auch die Landwirtschaft ist Sturm gelaufen dagegen. Weiß ich nicht, ob das ein bisschen zu harsch formuliert ist. Aber zumindest haben die gesagt: Es gibt viel zu viele Auflagen für den Einsatz von Pestiziden und es wird viel zu viel Fläche stillgelegt. Und dann bleibt natürlich weniger Anbaufläche, zum Beispiel für die Landwirtschaft. Besteht die Gefahr, dass man da nun den Naturschutz gegen die Landwirtschaft ausspielt, dass dann die Landwirtschaft den Kürzeren zieht?

Claudia Kemfert

Nein, es ist genau umgekehrt und das ist schade, dass die EVP das immer auch die ganze Zeit so vertreten hat, weil wissenschaftlich ist das widerlegt, was da behauptet wird. Es gab ja auch ein Brief von Wissenschaftler*innen, wo irgendwie Tausende unterzeichnet hatten. Die Renaturierung ist ja nicht gleichbedeutend mit der Einrichtung von Schutzgebieten. Die Natur muss wiederhergestellt werden, aber nicht alles muss zu Schutzgebieten erklärt werden. Man kann da Landwirtschaft betreiben. Aber eben auch mit den entsprechenden Vorgaben, dass die Natur... Und es gibt eben landwirtschaftliche Standorte mit großem Potenzial auch für effektive Renaturierungsmaßnahmen. Davon profitiert die Landwirtschaft am Ende. Letztendlich hilft es auch der Herstellung von Lebensmitteln. Also das Renaturierungsgesetz

wird garantiert nicht zu einer Hungersnot führen. Im Gegenteil, jetzt gerade 10 % der Landwirtschaftsflächen, die jetzt dann aus der Nahrungsmittelproduktion genommen werden. Die können trotzdem auch als Agrarflächen mit Landwirtschaftselementen mit großer biologischer Vielfalt gestaltet werden. So steht es im Gesetz. Oder in dieser Verordnung. Also, da geht es um Landwirtschaft, die eben auch landwirtschaftlich betrieben werden kann. Nur eben diese biologische Vielfalt muss eingehalten werden. Und da sind wir wieder bei unseren Torfmooren, 7 % der landwirtschaftlich genutzten Torfmoore müssen wiedervernässt werden und das ist total sinnvoll. Und das dieser Naturschutz ist, ist so ein Totschlagargument. Hier geht es ja um Menschenschutz. Wir zerstören im Moment ja unsere Lebensgrundlagen, die werden wir nicht mehr in dem Umfang zerstören. Und im Gegenteil – damit werden mehr Möglichkeiten geschaffen, dass man das auch entsprechend positiv nutzen kann für die Landwirtschaft. Und das ist leider, leider von der EVP in diesem ganzen Prozess immer missverstanden worden.

Theresa Brenner

Zumal es ja sogar Ausnahmen gibt, von diesen Naturschutzaufgaben – hatte ich gelesen. Also, wenn es – so steht es glaube ich drin – schwere EU-weite Folgen für die Ernährungssicherheit geben sollte, dann kann man die auch ganz aussetzen. Also, da wurden ja nochmal Netz und doppelter Boden eingebaut. Wenn es jetzt, das die tatsächliche Sorge wäre.

Claudia Kemfert

Genau, so ein doppelter Boden ist drin. Das ist so eine Kompromissformulierung. Aber das wird so nicht eintreten. Also, wir haben wirklich ausreichende Nahrungsmittelproduktion. Und das wird auch durch diese Vorgaben nicht beeinträchtigt werden. Im Gegenteil, jetzt, wenn man noch mehr Landschaftselemente schafft. Beispielsweise sollen, so etwas wie Hecken, Blühstreifen, landwirtschaftliche Flächen, Begrünung von Städten. Da geht es ja auch um die Zusammenführung von fließendem Flüs-

sen. Das sind alles diese Dinge, die jetzt gemacht werden, die helfen letztendlich auch zur Nahrungsmittelproduktion, weil wir zerstören, ja im Moment unsere Böden, wir zerstören die Biodiversität und das hilft am Ende überhaupt nicht der landwirtschaftlichen Produktion. Im Gegenteil. Also, insofern ist es genau umgekehrt, wie es immer behauptet wurde. Ich wäre da sehr froh, wenn man da auch mal diese wirklich wichtigen optimistischen Sichtweisen, die man da braucht, auch von allen zur Kenntnis nehmen, dass das uns allen hilft am Ende des Tages. Und den Bauern wird ja an so vielen Ecken und Enden geholfen. Also, gerade wenn es jetzt darum geht, dass zum Beispiel mehr Biodiversität genutzt wird oder mehr Biolandwirtschaft betrieben wird, das auch entsprechend zu unterstützen. Das ist doch völlig klar. Und das da eben die Biodiversität kommt, dass es dafür, wenn es da Leistungen gibt, wo die Biodiversität im Vordergrund steht, dass das auch entlohnt wird. Das ist letztendlich das, wo wir hin müssen. Und das ist so aber auch möglich. Und insofern bin ich da sehr froh, dass das wir uns da darauf geeinigt haben. Also, ich finde es total wichtig,

19:54

Theresa Brenner

Ja. Und es war ein langer Weg bis zu dieser Einigung, das haben Sie angesprochen. Und man hat in Österreich zum Beispiel, habe ich ja schon kurz angesprochen, hat sich da ein ziemlicher Krimi abgespielt und das ist ein schönes Beispiel dafür, dass sehr, sehr deutlich zeigt, dass es eben nicht egal ist, welche Partei welches politische Amt übernimmt. Also, es macht einen Riesenunterschied – kann Österreich jetzt zumindest sagen – ob man eine konservative oder eine grüne Umweltministerin hat. Denn – das haben hier wahrscheinlich auch viele mitbekommen – man hatte sich in Österreich eigentlich koalitionsintern darauf verständigt, sich da bei dieser Entscheidung zu enthalten. Und schlussendlich hat sich aber die zuständige Umweltministerin von den Grünen Leonore Gewessler dann doch noch umentschieden und zugestimmt. Und ich habe mal einen Ton rausgesucht von Österreichs Kanzler

Nehammer, der, vorsichtig gesagt *not amused* ist, was seine Ministerin da gemacht hat. Und der Klang nämlich so, nach diesem Eklat. Das können wir mal ganz kurz hören:

Karl Nehammer

Wenn Sie mich nach meiner Emotion fragen, wie es mir gefühlsmäßig geht dabei, würde ich sofort sagen: „Ja, es ist Zeit, das hat so keinen Sinn. Der grüne Koalitionspartner hat sein wahres Gesicht gezeigt.“ Es ist für mich als Bundeskanzler, der eine Koalition anführt, ein mehr als schwerer Vertrauensbruch. Ich weiß, dass die Erwartungshaltung jetzt ist: Mit so einem krassen Fehlverhalten einer Ministerin müsste die Koalition beendet werden. Ich werde das nicht tun.

Theresa Brenner

Also, da ist die Stimmung im Keller, kann man sagen. Und inzwischen hat ja sogar die konservative ÖVP auch die Ministerin angezeigt, wegen mutmaßlichen Amtsmissbrauchs. Trotzdem platzt die Koalition nicht. Das ist schon eine abstruse Situation, irgendwie oder?

Claudia Kempf

Ja also, auch wirklich traurig, muss man sagen. Also, erst mal großes Kompliment an Frau Leonore Gewessler, dass sie das gemacht hat. Ohne sie hätten wir dieses Gesetz nie. Es ging ja jetzt immer in diesem Jahr hin und her, hin und her, hin und her und es war wirklich dramatisch. Und auf diesen dramatischen Finale, dass sie das gemacht hat, da gebührt ihr unglaublichen Dank und auch ein großes Kompliment, dass sie da nach ihrem Gewissen abgestimmt hat und auch mit dem Wissen, was sie da auf für Europa tut, finde ich es total richtig und absolut sinnvoll. Und ohne sie hätten wir dieses wichtige Gesetz nicht und würden die Natur noch weiter ausbeuten. Also, das kann es ja nicht sein. Also, es tut mir leid auch für die österreichische Regierung an der Stelle, dass das so jetzt in diesen Krimi reingezogen wird. Und ich hoffe, dass Frau Gewessler nicht strafrechtlich große Probleme bekommen. Sie hat ja eine Anzeige offensichtlich wegen Amtsmissbrauch bekommen. Also, da sind wir in Deutschland gelassener. Aber ich habe schon

öfters mal mitbekommen, dass da auch einzelne Minister da mal anders sich da entscheidend, obwohl eigentlich die Regierung doch dagegen war. Das war doch auch bei diversen anderen Vorhaben schon so. Also, insofern finde ich sie völlig überzogen, wie da auch reagiert wird. Aber so ist es halt in der Politik, da steckt man irgendwie auch nicht drin, warum die da jetzt so, dass das so stark in den Vordergrund stellen. Weil es hier ja tatsächlich um einen ein wichtiges Vorhaben geht. Wo es doch irgendwie dann eine innenpolitische Kontroverse offensichtlich gibt oder irgendwelche Wahlen, die da vielleicht anstehen, dass man da eben diese große Karte zieht. Juristisch ist die Stimme von Frau Gewessler bindend, also das haben auch schon juristische Dienste des Rates bestätigt, dass das nicht mehr aufgehoben werden kann. Zum Glück muss man an der Stelle sagen und ich hoffe, dass der Frau Gewessler da viele beispringen, dass sie da Unterstützung bekommt, weil das für Europa total wichtig ist, was sie da gemacht hat.

Theresa Brenner

Und ist es für die klimapolitische Berichterstattung aber trotzdem eine schwierige Situation, weil jetzt bleibt irgendwie wieder hängen: Es gibt schon wieder Streit und schon wieder streitet man sich über den Klimaschutz? Also, wenn man jetzt nicht ganz bis ins Detail verfolgt, auch wie wichtig dieses Vorgehen von der Ministerin war, was da auf dem Spiel stand, dann denkt man doch ach, na ja, dann lasse es doch einfach. Dann müsste ihr nicht immer fetzen, und es geht um einen Klimaschutz. Also, irgendwie wird Klimaschutz oft mit Streit und negativ und Einschränkungen verbunden und das passiert jetzt ja wieder.

Claudia Kempf

Ja, das ist wirklich schade auch an der Stelle. Zumal Österreicher, auch eigentlich eine gute Politik macht in Richtung Klimaschutz und so, auch in Europa da wichtiger Akzente setzt. Also, ich finde es auch problematisch, dass man es immer an dem Thema so hochzieht. Aber das ist Politik. Also, es gibt dann unter-

schiedliche Parteien und haben da eine unterschiedliche ideologische Ausrichtung. Und die Konservativen sind da sehr ideologisch unterwegs an der Stelle und wollen eben die wichtigen Dinge, die für die Allgemeinheit sind. Es geht hier ja um die Gesellschaft. Es geht um die... nicht nur Klima, es geht hier um Naturschutz. Es geht um intakte Ökosysteme, die wirklich auch pur konservativ sind. Ich würde mal sagen ein konservativeres Thema an der Stelle gibt es nicht, als Erhalt der Heimat und der Böden und der Moore und der Meere. Dass da auch CO₂ aus der Atmosphäre gebunden wird, ist ja nur ein Nebeneffekt, ist gar nicht an der Stelle vordringlich. Hier geht es um den Schutz der Biodiversität. Wie kann man dagegen sein? Also, es erschließt sich mir überhaupt gar nicht aus der wissenschaftlichen Brille schon gerade gar nicht. Aber auch aus der konservativen Brille nicht. Also, das muss mir irgendjemand mal erklären, was da innenpolitisch los ist in Österreich, dass man da so reagieren kann, finde ich wirklich erstaunlich.

Theresa Brenner

Ich glaube, im September sind ohnehin Wahlen in Österreich, wenn ich jetzt nicht...

Claudia Kempf

Das würde es erklären, das wird es erklären.

Theresa Brenner

Und danach sieht die Welt vielleicht auch schon ganz anders aus.

Claudia Kempf

Ja, gut. Es ist halt das Problem, dass im Moment, wir haben es ja auch bei der Europawahl gesehen, dann doch irgendwie der Klimaschutz hinten runterfällt, obwohl das das Thema Nummer eins ist, was uns alle eigentlich hauptsächlich beschäftigen sollte, weil das alles betrifft, letztendlich. Aber es wird halt sehr stark irgendwie einer Partei zugeordnet oder eher negativ konnotiert. Und das ist im Moment ein Problem. Weil eigentlich bräuchten wir positive Sichtweisen auf die Dinge, damit wir auch wirklich die Biodiversitätserhaltung machen und den Klimaschutz machen, den wir eigentlich brauchen

Theresa Brenner

Apropos Thema Nummer eins, wenn man einer neuen Umfrage glauben möchte – und das tun wir mal – die das *Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen* durchgeführt hat, dann ist das Thema Klimaschutz, Klimawandel und was man dagegen tut, auch tatsächlich Thema Nummer eins für die halbe Welt, kann man fast sagen. Es gibt da von diesem *Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen*. Die haben in Zusammenarbeit mit der *Universität Oxford* und dem *Unternehmen GeoPol* eine Umfrage durchgeführt. Und das sind wirklich beeindruckende Dimension, finde ich. Denn es wurden mehr als 73.000 Menschen befragt, in 77 Ländern, die wiederum 87 verschiedene Sprachen sprechen. Und diese befragten Länder repräsentieren fast 90 Prozent der Weltbevölkerung. Die Vereinten Nationen selber nennen diese Studie: „die größte eigenständige Meinungsumfrage zum Klimawandel“. Und da wäre jetzt meine Frage an Sie, Sie kennen ja viele Umfragen und Studien: Gibt es vergleichbar großangelegte Umfragen oder ist das tatsächlich einmalig sowas?

Claudia Kempf

Also, mir ist auch keine Umfrage weltweit bekannt, die derart umfassend ist, also die wirklich so viele Leute befragt und auch wirklich da so viel hervorgebracht hat. Also, für mich ist es auch und tatsächlich einmalig. Ich kenne schlichtweg keine andere, die so viele Menschen befragt hat. Und das Ergebnis ist ja auch wirklich bemerkenswert, dass eben so eine breite Mehrheit tatsächlich dafür ist, dass Klimaschutz das wichtigste Thema überhaupt ist. Und das zeigt ja, wie wichtig das ist, dass man sich dieser Thematik auch annimmt. Ich meine, die Studie ist hochgradig interessant. 75.000 Menschen, die da befragt wurden und eben auch ganz, ganz viel kann man da rausholen, was da alles an Themen hervorgeholt wurde. Aber was ich wirklich frappierend finde, ist ja eben, das was sie gerade sagt oder was wir eben besprochen haben. Dass man immer den Eindruck hat, naja, also Klimaschutzes interessiert die Leute nicht wirklich. Oder wenn, ist das irgendwie abgehängt, wo irgendwo und

keiner kümmert sich da wirklich drum. Aber das Gegenteil ist ja richtig. Und das ist doch das bemerkenswerte finde ich daran, dass man erkennt, wie ja intensiv sich die Menschen darum sorgen und damit eben auch zeigen, dass sie verstanden haben, dass dieses Thema „Klimaschutz“ alle angeht.

Theresa Brenner

86 % - hatte ich gelesen – wünschen sich, dass ihre Länder die geopolitischen Differenzen beiseitelegen und beim Klimawandel zusammenarbeiten, was ja in Zeiten von wirklich vielen Kriegen und Krisen bemerkenswert ist. Und was finde ich eben auch bemerkenswert ist, dass man sich da so durch die Länder durchklicken kann. Wir haben ja schon oft interaktive Studien besprochen, bei denen man sich dann da selber ein bisschen rein vertiefen kann und sich das alles angucken kann. Das würde ich auch jetzt wieder sehr empfehlen. Wir verlinken diese Studie natürlich auch wieder in den Shownotes. Und ich habe das zum Beispiel für Afghanistan mal gemacht, was beim Thema Klimaschutz nicht so richtig auf meinem Radar war. Und da sagen aber auf die Frage, ob reiche Länder den ärmeren Ländern mehr helfen sollten im Kampf gegen den Klimawandel, überrascht jetzt auch nicht so sehr, 97 %: *Ja, bitte mehr helfen*. Und zwei Prozent sagen, *es ist gut, so, wie es ist*. Und wenn man dann mal für Deutschland dieselbe Frage sich anguckt: da sagen in Anführungsstrichen „nur“ 60 % der Befragten: „Ja, bitte, man sollte mehr helfen.“ Und 7 % sagen auch: „Man sollte weniger helfen.“ Also, das ist wahnsinnig interessant, welche Unterschiede da in den Ländern zu Tage treten und welche Länder man da überhaupt anklicken kann. Also, empfehle ich sehr, sich da mal durchzufuchsen.

29:37

Claudia Kemfert

Ich finde es auch so, ich finde es auch superinteressant. Man kann da wirklich toll rumklicken und total viele interessante Dinge erfahren. Und besonders interessant ist ja auch der Unterschied zwischen Männer und Frauen. Wenn man sich das anguckt, dass man ja sieht, dass

Frauen sich mehr Sorgen um Klimaschutz als Männer. Und weltweit gesehen hat Deutschland die größte Differenz, also 17 %, als die Differenz an der Stelle, wo die Frauen mehr für Klimaschutz wollen als die Männer. Also, in Kanada ist auch eine große Differenz. Aber in Deutschland ist diese Differenz am größten, muss man sagen, das ist wirklich interessant zu sehen. Offensichtlich haben wir hier ein Genderthema an der Stelle – dass Frauen sagen, sie interessieren sich dafür mehr. Aber weil sie auch die internationalen Daten ansprechen, sieht man auch sehr deutlich, dass eben jetzt in den entwickelten Staaten oder die, die verantwortlich sind für Klimaschutz, dass man da doch sehen kann, dass es da eine geringere Unterstützung gibt, als sie die es voll trifft, also wie die Fidschi oder auch die Inselstaaten und so weiter, die täglich mit dem Klimawandel kämpfen, die da sagen irgendwie zu größten Anteilen: „Es muss mehr getan werden für mehr Klimaschutz“, oder es werden auch so Fragen gestellt: Wie wichtig finden Sie, dass die Kohleproduzenten sich schnell wandeln oder dass man weggeht von Erdgas oder von Öl? Und da gibt es ja auch in den Ländern total unterschiedliche Sichtweisen, inwieweit man da für diese Transition schneller eintritt oder nicht. Also, in Ländern mit hohen Anteilen von Kohle gibt es eine große Zustimmung auch in China, dass gesagt wird: Nein, diese... Man will schnell weg, man sollte schnell weg von der Kohle – in Deutschland auch 76 %, in China 80 %. Also, da sind hoch interessante Ergebnisse auch von der Länderseite her finde ich, die sich wirklich lohnt, da mal durchzuklicken und auch zusehen, wo die großen Unterschiede sind.

Theresa Brenner

Und können Sie sich vorstellen, dass solche Dimensionen und solche Umfragen einen Einfluss haben auf diejenigen, die die Entscheidungen treffen in der Klimapolitik?

Claudia Kemfert

Na ja, also es ist ja immer so, dass gesagt wird: Naja, also Klimaschutz, das lehnen so viele ab.

Und das möchten ... da gibt es keine Unterstützung in der Bevölkerung. Stichwort *Gelbwesten*, wenn wir dann nur anfangen. Da gibt es dann eine große Angst davor von den Politikern, dass die Bevölkerung das eigentlich ablehnt. Und wenn man das jetzt sieht, also diese weltweite, breite Unterstützung, dass gesagt wird: „Wir sorgen uns um den Klimawandel.“, „Wir wollen, dass die Politik mehr tut.“, es muss doch Alarmsignal Nummer eins sein. Und auch deutlich machen, dass die Politik hier eine wirklich auch, ein Mandat hat, mehr zu tun, um die Wünsche der Bevölkerung schneller umzusetzen. Also, das, finde ich, lohnt als Ausrede oder duldet keine Ausrede mehr, dass man sagt „Naja, die Bevölkerung will das eigentlich nicht.“ Oder? Naja. Und so weiter. Eigentlich geht es doch hier immer um die Wirtschaft. Wenn die Politik das nicht tut, hat sie Sorge, dass eben bestimmte Industrien da Schaden nehmen könnten und so weiter, was ja auch in Ordnung ist. Die Politik muss sich ja um alle kümmern. Aber hier geht es ja um das Gemeinwohl, schier um die Menschheit. Um das fort existieren die Existenz unserer Menschheit. Und deswegen finde ich so wichtig, dass das da auch reingeguckt wird, dass möglichst viele Politikerinnen da reingucken und sehen: Hier gibt es wirklich einen Handlungsbedarf.

Theresa Brenner

Und können sie, weil das nun so eine große Dimension hat. Diese Umfrage, können Sie noch kurz was zur Methodik sagen. Also, wie befragt man 70.000 Menschen in 77 Ländern der Erde?

Claudia Kemfert

Ja, das ist wirklich bemerkenswert. Also, das wurde in knapp zehn Monaten gemacht. Das war eine Umfrage, die von *GeoPol* durchgeführt wurde. Das sind Analysten von der Universität Oxford. Die haben das ausgewertet und verarbeitet. Da ist es eben so, dass man jetzt gucken muss, dass es auch eine repräsentative Befragung ist von bestimmten Personengruppen. Also, da kann man nicht nur eine Personengruppe Fragen, sondern muss möglichst

die gesamte Bevölkerung befragen. Das geht mit Mobiltelefonen, sagen sie. Also, Sie haben so Stichprobenziehungen gemacht, *random-digital-dialing* heißt das. Da gibt es dann, dass Mobiltelefone angerufen werden, je nach Geschlecht, Alter und bestimmte Bildung, das unterschieden wird. In Italien wurde sehr viel mehr auf dem Festnetz angerufen. Dann gilt das Zufallsprinzip. Es gibt eben auch besonders schwer zu erreichende Gruppen, beispielsweise Personen unter 18 Jahren oder mit niedrigem Bildungsstand. Da wurde das so gemacht, dass man beispielsweise in einem Haushalt angerufen hat und dann gefragt hat: „Gibt es bei Ihnen Personen, die unter 18 sind oder auf die jetzt auch diese Bildungs-Attribute zutreffen?“ Und dann wurde dann eben diese Person auch befragt und dann die Stichproben, die da dann umfasst wurden, dass man möglichst dann auch in diesen 87 verschiedenen Ländern alle Personengruppen umfasst. In 87 verschiedenen Sprachen wurde da auch befragt. Also, das ist auch sehr interessant und dann eben auch eingeteilt in bestimmte Gruppen, auch Ländergruppen wie G20- oder BRICS Staaten und dann auch diese computergestützten Telefoninterviews gemacht. Und Stichproben ist noch einmal wichtig, dass man wirklich in den Ländern ungefähr tausend Befragte hat. Also, da ist die Regel zwischen 900 und 1500, das sieht man auch. Gibt es so eine Tabelle, wo man gucken kann. Und dann gab es eine gesamte Rücklaufquote bei 6,8 Prozent, das heißt, insgesamt wurden 1,9 Millionen Anrufe getätigt, um eben diese knapp 75.000 Interviews zu tätigen. Und die ... Genau das war ungefähr in zehn Monaten, dass da die Menschen befragt wurden. Das ist schon ein enormer Aufwand. Also, auch dann zu unterscheiden zwischen Alter, Geschlecht, Bildungsniveau. Und dann kommen die ganzen statistischen Methoden, die da eingesetzt werden, um wirklich festzustellen. Ist das repräsentativ? Oder ist das nicht repräsentativ? Um dann eben auch bestimmte Korrelationen auszuschließen und so weiter. Also, alle, die mal Statistik hatten, wissen wie man das machen muss, dass verhindert wird, dass es da Suggestivfragen

gibt, das verhindert wird, dass man kein..., dass man wirklich auch eine repräsentative Umfrage hat und das auch ausschließt, dass es da jetzt bestimmte Verzerrungen gibt, die in den Daten auftreten können. Das kann man alles machen. Das haben die sehr ordentlich gemacht und also wirklich Hut ab für diese Arbeit, die da auch getätigt wurde. Das ist... Aus meiner Sicht ist mir keine andere Umfrage bekannt, die das so fundiert, so tief und so breit gemacht hat bisher.

Theresa Brenner

Genau also, wer sich das genau angucken möchte, wie gesagt, in den Shownotes wird es verlinkt. Und mit dieser Studie... Sonst machen wir die Studie oft am Ende, ähm oft am Anfang. Diesmal haben wir es am Ende gemacht. Mit dieser Studie beenden wir nämlich schon die Folge von heute von *Kemferts Klima-Podcast*. Allerdings nicht, ohne noch mal kurz Werbung zu machen für andere tolle Projekte des MDR. Es gibt nämlich noch einen neuen Podcast, der auch ganz außer Konkurrenz zu unserem läuft. Es geht nämlich um Sahara Wagenknecht und der Podcast heißt auch genauso. Es geht da drum, dass die politische Stimmung im Land ja momentan sehr aufgeladen ist. Viele Menschen sind unzufrieden und fühlen sich auch von der Politik nicht mehr so richtig verstanden. Der Rechtsextremismus erstarkt. Und in diese Gemengelage tritt jetzt Sahara Wagenknecht mit ihrer neu gegründeten Partei, dem *Bündnis Sahara Wagenknecht* und sie könnte den Politikbetrieb in Deutschland ziemlich durcheinanderwirbeln. Wer jetzt mal wissen möchte, „Wer ist eigentlich diese Frau? Wie wurde sie zudem, was sie jetzt ist?“ – dem empfehle ich den Podcast *Sahra Wagenknecht* mit Host Nina Poppel. Die hat sich nämlich durch die Biografie der Politikerinnen gearbeitet, hat mit ihr selber gesprochen und auch mit Weggefährten von Sahara Wagenknecht. Und diesen Podcast gibt es natürlich in der ARD Audiothek und überall auch da, wo es sonst Podcasts gibt. Den Link dazu kopieren wir auch in die Shownotes ebenso auch wie natürlich das Anmeldeformular für das MDR Klima-Update. Wenn auch jemand sich beim Thema Klima

noch mehr und tiefgreifender informieren möchte. Das ist der wöchentlichen Newsletter zu Klimafragen. Den findet man also auch in den Show Notes.

Claudia Kemfert

Und dieser Newsletter ist super, wenn ich das sagen darf, weil da gucke ich auch oft rein. Also wirklich großes Kompliment. Da findet man sehr, sehr viel Informationen. Das lohnt sich auf.

Theresa Brenner

Das kriegt auch noch das *Kemfert-Gütesiegel*.

Claudia Kemfert

Ich habe am Wochenende mehr auch einen interessanten Podcast angehört. Herr Schödel und ich, wir haben schon immer so einen internen Witz, weil er immer sagt, ich höre so viele Podcasts. Aber ab und zu... Oder viele hätte ich schon gehört. Aber ab und zu höre ich ja auch welche. Und ich habe *Sport und Klima* mehr angehört, der läuft im WDR. Das ist interessant, weil im Moment ja die Fußball-EM läuft. Und da ist eine interessante Folge auch wie der Fußball, wie viel Emissionen der Fußball verursacht oder welche Mannschaften da im Übrigen auch klimaschonend sind. Ich habe gesehen die Schweizer Mannschaft ist konsequent in Deutschland mit dem Zug unterwegs, obwohl sie da auch so ihre Erfahrung macht mit der Deutschen Bahn. Aber solche Sachen finde ich ja gut, dass auch eine Sichtbarkeit auf das Thema plötzlich kommt, weil die das machen. Und darum geht es auch so ein bisschen. Jetzt nicht um die Schweizer Mannschaft. Aber es geht so ein bisschen darum, wie viel Emissionen verursacht das, wenn man jetzt zu diesen ganzen Stadien anreist oder hinfliegt oder... Und das fand ich wirklich, fand ich ganz interessant, habe ich sehr gern gehört.

Theresa Brenner

Philipp Lahm als Turnierdirektor fährt auch mit der Bahn und kam prompt erst zur zweiten Halbzeit zu einem Spiel. Das hatte ich nur online gesehen, aber das ist dann blöd. Ich glaube noch bei dem letzten Turnier wurde noch ge-

flogen mit Helikopter zu den Stadien. Aber Philipp Lahm sagt sich offenbar, er nimmt die Bahn. Ich weiß nicht, ob er das jetzt immer noch macht, wenn er schon die erste Hälfte verpasst hat bei einem wichtigen Spiel. Aber sind sie... Gucken Sie Fußball-EM trotz der Emissionen, die freigesetzt werden?

Claudia Kempf

Ich bin ja vor dem Fernseher, oder wir haben jetzt auch hier im Institut mal Public Viewing gemacht. Das liebe ich schon und ich finde auch die Stimmung toll. Ich bin ja in Berlin. Und da ist immer auch viel los, weil wenn jetzt im Berliner Olympiastadion gespielt wird. Es sind die ganzen Fans. Die ganze Stadt ist voller Fans. Es ist eine ganz tolle Stimmung. Also, das liebe ich vor allen Dingen auch und dass man mal ein bisschen den Kopf abschaltet. Aber wenn auch jetzt der Sportdirektor oder der Turnierleiter Herr Philipp Lahm da entsprechend mit der Bahn unterwegs ist, ist es auch wieder ein Statement, was ich auch gut finde. Also insofern kann man da auch so ein paar Botschaften mal platzieren jenseits dessen, was wir da an Leid und Schrecken in der Welt im Moment erleben. Also, ich finde es schön, und ich interessiere mich ja generell auch für Fußball. Aber ist eine schöne Gelegenheit, auch Länderspiele zu gucken.

Theresa Brenner

Leipzig ist ja auch Austragungsort. Hier ist auch immer wahnsinnig viel los, wenn dann hier die Spiele sind. Ich glaube auch, dass ist gar kein schlechtes Timing mit dem Turnier jetzt im Sommer.

Claudia Kempf

Finde ich auch, tut uns ganz gut.

Theresa Brenner

Genau, dann enden wir mit einem versöhnlichen Thema mit dem Fußball, solange die Deutschen auch noch erfolgreich spielen. Alles andere wäre, dann kehrt es wieder ins Gegenteil. Aber noch sieht es sehr gut aus. Vielen Dank, Frau Kempf, für ihre Zeit und für ihre Ausführungen und die ganzen Erklärungen. Es

hat mich sehr gefreut, mal wieder selber eine Folge zu produzieren.

Claudia Kempf

Ja, vielen Dank. Eben! Ich habe mich ja auch sehr gefreut, dass wir wieder das zusammen machen können. Sehr schön.

Theresa Brenner

In zwei Wochen ist der Marcus Schödel wieder dran. Es gibt also noch ein paar Folgen vor der Sommerpause. Und dann ist in zwei Wochen mein Kollege Marcus Schödel hier und spricht dann mit Ihnen über andere wichtige Themen zum Klimawandel.

Claudia Kempf

Ja, vielen Dank bis in zwei Wochen. Alles Gute. Tschüss

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier: <https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>